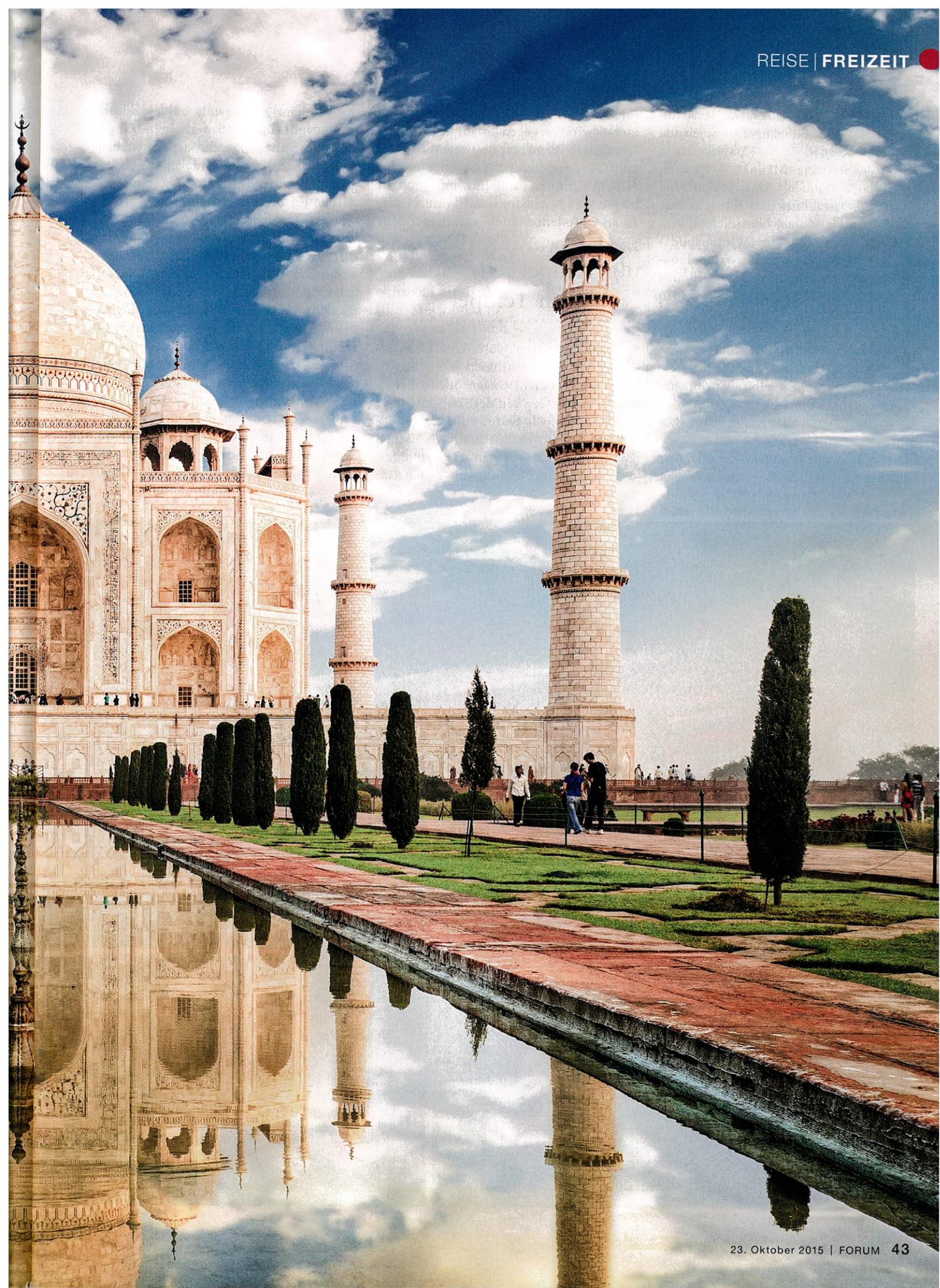




# Zwischen Märchen und Wirklichkeit

Taj Mahal, Tempel, quirlige Straßen: Wer eine Tour in Indiens Goldenem Dreieck **Delhi-Agra-Jaipur** bucht, taucht ein in eine ganz andere, exotische Welt, in der Elend und Pracht nah beieinander liegen.

Foto: iStock / adamkaz



**D**reiräder, Radler, Karrenschieber, Fußgänger. Spielende Kinder, mit Kühlschränken beladene Männer, Teigwaren verkaufende Frauen. Dazwischen freilaufende Wasserbüffel und Kühe, immer wieder mal ein Kamel oder Elefant. Auf Indiens Straßen hätte der „Wimmelbild“-König Ali Mitgutsch seine wahre Freude. Vor allem in Delhi, wo 18 Millionen Menschen leben und viele von ihnen Auto, Dreirad oder Zweirad fahren – so, wie Inder eben fahren. Unser Guide Amit Kandhelwahl erklärt: „Man kann in Indien ohne Bremse fahren, aber nicht ohne Hupe.“ In Old Delhi geht ohnehin nichts mit dem Pkw. Die Masse Mensch ist überwältigend, das Angebot an Waren und Essen ebenso. Gewürze, Feuerwerk, Töpfe und Pfannen, Statuen von Gottheiten, Hochzeitsgewänder, Reis,

Linsen, Gemüse – der große Basar in Istanbul wirkt dagegen so aufgeräumt wie die Galeria Kaufhof. In vielen Straßen reiht sich ein Tempel an den anderen. Hindu, Sikh, Jain, Buddhist und Moslem in direkter Nachbarschaft. Trotz zunehmender Modernisierung ist Indien immer

## Tempel reiht sich an Tempel

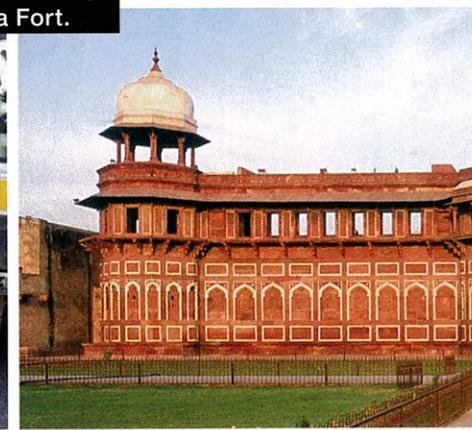
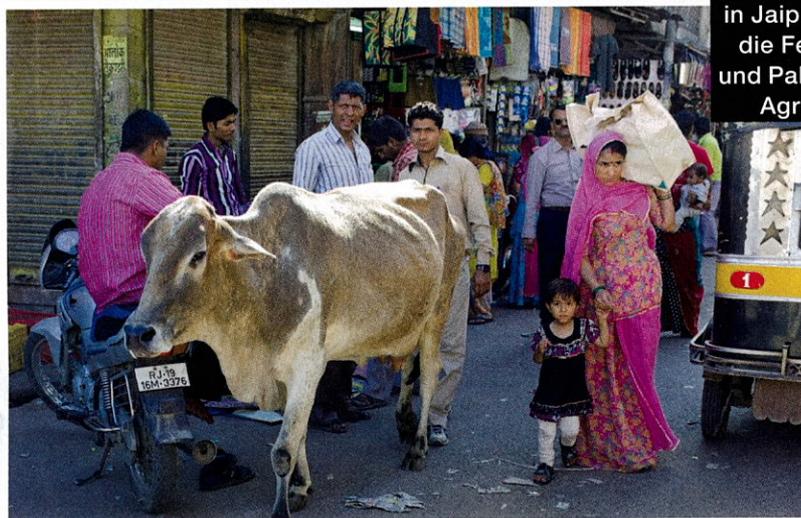
noch ein zutiefst religiöses Land. An normalen Werktagen strömen Menschen in die Tempel, beten, singen oder arbeiten ehrenamtlich, etwa in der riesigen Küche des Sikh-Tempels Gurudwara Bangla Sahib, wo täglich bis zu 10.000 Menschen kostenlos bekocht werden. Die Bandbreite der Eindrücke nimmt uns den Atem:

die Fünffährige, die mit teilna Miene von Autofahrern erbetteln in ihren Beutel steckt, der so verkrüppelte junge Mann vor Gang der prächtigen Freitagsmoschee Paläste im blitzsauberen Regierungtel von Neu Delhi; die mehr als hohe Statue des Affengottes I direkt neben der Betonbrücke u bahn. Die Fahrt mit der Metro zeigt: Die Regierung tut etwas für Sicherheit von Frauen – es gibt Wä die Männer nicht einsteigen dürfen schönes Thema, findet Amit, der diens sei dadurch weltweit beschl ist überzeugt: „Nur ein ganz kl der Bevölkerung betrachtet F Objekte.“

Tatsächlich wirken die Frauen Saris ganz und gar nicht jekte. Voller Würde scheinen



Rechts oben: der Palast der Winde in Jaipur. Unten: die Festungs- und Palastanlage Agra Fort.



Fotos: dpa (4) — iStock / br-photo — Christian Haas

den Raum zu schweben wie Göttinnen. Dank mildem Klima und angenehmer Überschaubarkeit ist das auf 2.300 Meter Höhe gelegene Shimla, die einstige Sommerhauptstadt Indiens, der ideale Einstieg für Indien-Grünschnäbel. Das beste Haus am Platz ist die „Wildflower Hall“. Dort frühstückt man im Sonnenschein mit Blick auf 6.000er-Berge. Über allem thront Hanuman, der Affengott. Die mehr als 30 Meter hohe Statue prägt den Horizont. Die wahren Herren des Tempels aber sind die Affen selbst. Wer nicht auf die Warnungen hört, darf sich über einen gepopsten Schal oder eine von hinten mit einem gezielten Griff von der Nase geklaute Brille nicht wundern. Gut, dass die einheimischen Angestellten ein paar Tricks auf Lager haben, wie man das Diebesgut wieder zurückerobert. Verlassen sollte man sich darauf aber

nicht! Auf was man sich verlassen kann: Dass die Fahrt mit der Kalka-Shimla-Bahn ein eindrucksvolles Erlebnis bietet, nämlich grandiose Ausblicke auf den Himalaya. Fast schade, dass wir nach 40 Minuten in Taradevi schon wieder aussteigen müssen. Doch es lohnt sich:

Im Tempel hängen Hindus rote Schals mit ihren Wünschen an den Baum. Ein Stockwerk tiefer gibt es Reis und Linsen für jeden, der hungrig ist. Man isst mit den Fingern. „Inder wollen ihr Essen fühlen“, erklärt Amit: „Mit Löffel und Gabel essen ist, als würdest du deine Frau durch einen anderen Mann lieben.“

Von den Bergen in die Ebene, ab nach Agra. Und wer Agra sagt, meint vor allem das Taj Mahal, Symbol für ewige

Liebe und unvergleichliche Schönheit. Für viele unter den weltweiten Top Ten der wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Was auch an der ungewöhnlichen Bau-geschichte liegt: 1631 ließ Shah Jahan das Mausoleum für seine geliebte Frau Mumtaz Mahal errichten. 20.000 Arbei-

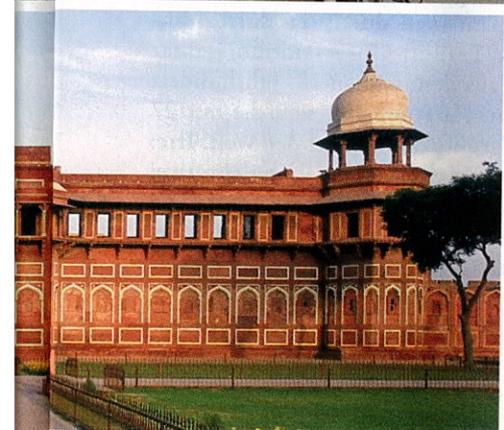
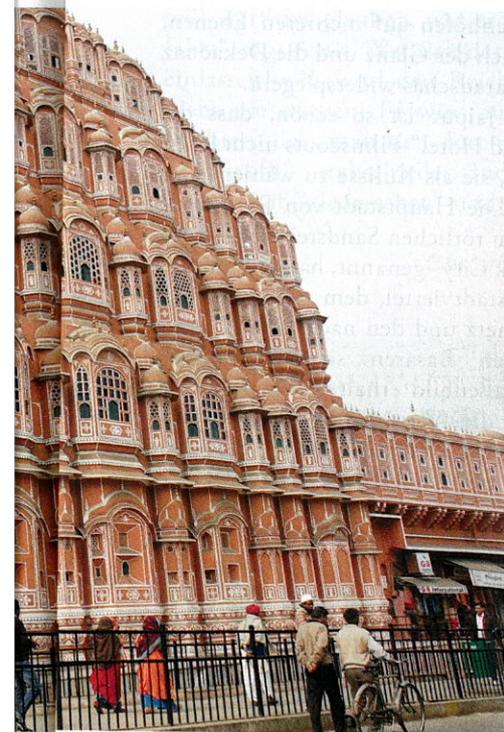
## 22 Jahre Bauzeit für das Taj Mahal

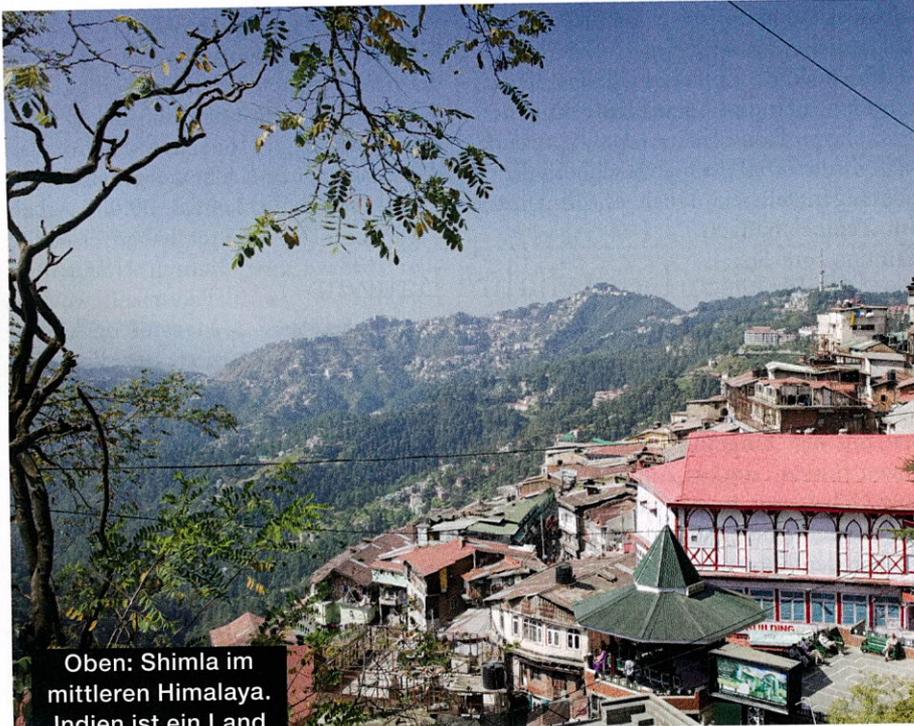
ter haben es in 22 Jahren erbaut: Ein Traum aus weißem Marmor, der sich in perfekter Proportion in einem eleganten Garten von Springbrunnen erhebt. Die Edel- und Halbedelsteine im weißen Marmor wirken im Licht zu den unterschiedlichen Tageszeiten jedes Mal anders. Toll, wenn man diese Stimmungswechsel live erleben kann, zum Beispiel vom Balkon des „Oberoi Amarvilas“, dem einzigen Luxus-Resort mit Blick auf das Taj Mahal. Wobei der Blick von einer Dachterrasse in der Altstadt auch attraktiv ist. Ebenso wie die Einblicke in die Werkstätten von Edelsteinschleifern, die die unglaublich filigranen Einlegearbeiten noch heute fertigen. So entstehen schöne Tischplatten und Vasen. Auch für Kunstwerke im riesigen Agra Fort, wie das Taj Mahal auch Unesco-Welterbe. Dort haben die Mogul-Kaiser im 16. und 17. Jahrhundert residiert, mit Palästen für jede Lieblingsfrau.

Und schon wieder diese Kontraste: Nebenan, am Bahnhof, sitzen Reisende im Staub, andere schlafen in Gängen, die nach Urin stinken. Überall Dreck und Abfall bei 36 Grad im Schatten. „Auch das ist Indien“, sagt Amit und führt uns in die Altstadt. Menschen, Farben, Gerüche, Ochsenkarren und Dreiradtaxis stürmen auf uns ein. Unter einem Anhänger liegt ein sterbender Kanal mit einer Flüssigkeit, die mit Wasser nicht mehr viel gemein hat. Heilige Kühe fressen Abfälle. Handel, Gastronomie, Schuhmacher und Barbier werben und arbeiten auf engstem Raum nebeneinander. Hinter Agra warten gleich die nächsten Highlights: Zum einen die Geisterstadt Fatehpur Sikri, die gerade mal 14 Jahre als Hauptstadt der Mogulen diente und mit großzügigen Palastanlagen und dem größten, 54 Meter hohen Stadttor der Welt versehen ist. Und zum anderen der Stufenbrunnen im Tempel von Abhaneri, ein Juwel hinduistischer Baukunst. Auf drei Seiten führen verwirrend viele Doppeltreppen in die Tiefe und zum Wasser. Das aus dem achten und neunten Jahrhundert stammende Bauwerk,

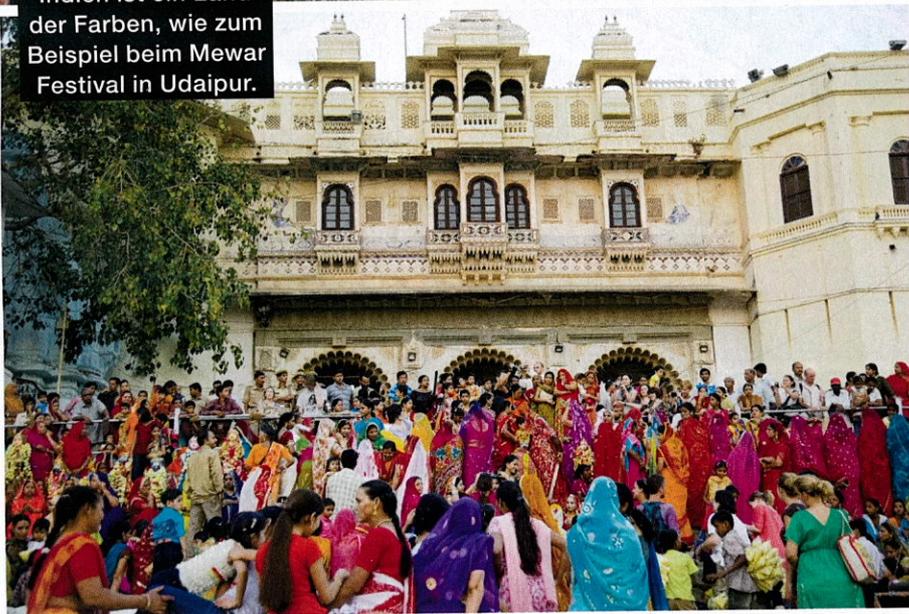


Trotz moderner Entwicklungen ist Indien ein tief religiöses Land.





Oben: Shimla im mittleren Himalaya. Indien ist ein Land der Farben, wie zum Beispiel beim Mewar Festival in Udaipur.



das man von außen niemals vermutet, übrigens auch im Kinofilm „Best Exc Marigold Hotel“ zu sehen, dessen beachtete Fortsetzung im Frühjahr die Kinos kam. Cineasten können ne auf weiteren Spuren des mit Judi Den Bill Nighty und Richard Gere hochka tig besetzten Filmes wandeln. Zum E spiel in Udaipur, einer der schönsten u vor allem romantischsten Städte Indi mit seinem überdimensionalen Palst komplex, seinen beiden Lust-Schlöss im Pichola See und der entzückend Altstadt. Mehr als 400 Jahre wurde dem größten Palastkomplex Indiens baut. Heute sind hier ein Museum, z Luxushotels sowie die Privatresidenz Maharana untergebracht. Der ange henste aller Maharadschas gehört ältesten noch überlebenden Dyna Indiens. Der öffentliche Teil des Pa tes ist ein verwirrendes Labyrinth unzähligen Fluren, Galerien, Trep und Innenhöfen auf mehreren Eber in dem sich der Glanz und die Dekad der Maharadschas widerspiegeln.

Auch Jaipur ist so schön, dass „Mangold Hotel“-Filmscouts nicht la zögerten, sie als Kulisse zu wählen. Grund: Die Hauptstadt von Rajast nach dem rötlichen Sandstein ihrer F ten „Pink City“ genannt, hat sich mit nem Altstadtviertel, dem gitterförm Straßennetz und den nach Handwer getrennten Basaren sein ursprüng ches Straßenbild erhalten: Kamelwa bringen die Waren zu den winzi vollgestopften Läden, Straßenhän preisen ihre Schnäppchen an. Wer G hat, bekommt wie wir eine Hochz gesellschaft zu Gesicht, die mit Pau und Trompeten und dem schmu Ehemann hoch zu Elefant durch Straßen zieht – auf dem Weg zur B Auch so gibt es genug zu sehen: Mi im Getümmel befindet sich der Si palast mit prächtigen Pfautoren. neben kann man durch das surreal mutende Freiluft-Observatorium Ja Mantar aus dem frühen 18. Jahrhun spazieren. Hier befindet sich die mi Metern größte Sonnenuhr der Welt. Sie zeigt mit einer Abweichung von Sekunden die exakte Zeit – ganz an An einer der Hauptstraßen steht Jai bekannteste Sehenswürdigkeit: der F Mahal, der Palast der Winde, eine 1 stöckige Fassade mit unzähligen ve terten Fenstern, von der die Hofda unbeobachtet die Straßenprozessi beobachten konnten. Jaipurs gr

Schatz liegt wenige Kilometer außerhalb, in sanfte Hügel eingebettet und oberhalb eines kleinen Sees: der Amber Palast. Die prachtvollen Gebäude mit filigranen Marmorgitterfenstern, Säulengängen, über und über mit kleinen Spiegelmosaikfliesen verzierten Räumen und dazwischen blühende Gärten, waren einst Wohnsitz der Könige von Rajasthan und sind allein eine Reise nach Indien wert.

Doch man muss kein König sein, um rauschende Feste zu erleben. Am Abend tut das die ganze Stadt, die Menschen feiern das Hindu-Fest Ram Navami. Im Govind Dev Ji Tempel drängen sich Gläubige um den Priester, der Prasad, kleine Süßigkeiten, verteilt. Ein Umzug führt durch die Altstadt: Imposant beleuchtete Festwagen zeigen Gottheiten, dazwischen Marschkapellen in farbenfrohen Kostümen. Feuerwerk knallt, Live-Musik schallt aus übersteuerten Verstärkeranlagen. „Wer Indien erleben will, darf nur glauben, was er selbst erfährt“, sagt Amit. Wer sich darauf nicht einlassen will, wird den Reichtum Indiens nie erleben. Er wird auch nicht erfahren, dass man sich dort nicht mit „Leb wohl“ verabschiedet. Inder sagen lieber „Auf Wiedersehen“ und: „Komm wieder!“ ●

Christian Haas

#### INFO

**Flugverbindungen nach Indien** (Delhi) gibt es mehrmals täglich ab Frankfurt, etwa im Direktflug mit Lufthansa. Interessante Angebote bietet auch Oman Air mit Stopp in Muscat. Für Indien-Einsteiger jenseits Backpackerambitionen eignen sich pauschale Angebote mit deutschsprachigem Führer und Fahrer, beispielsweise die achttägige Rundreise des von dem Deutschen Alexander Metzler und dem Inder Parik Laxminarayan gegründeten Anbieters Enchanting Travels ([www.enchanting-travels.de](http://www.enchanting-travels.de)). Sie führt durch Delhi, Agra, Jaipur und Udaipur und kostet inklusive Flug ab 1.065 Euro pro Person. Ideale Reisezeit ist von November bis März.

**Allgemeine Informationen:**

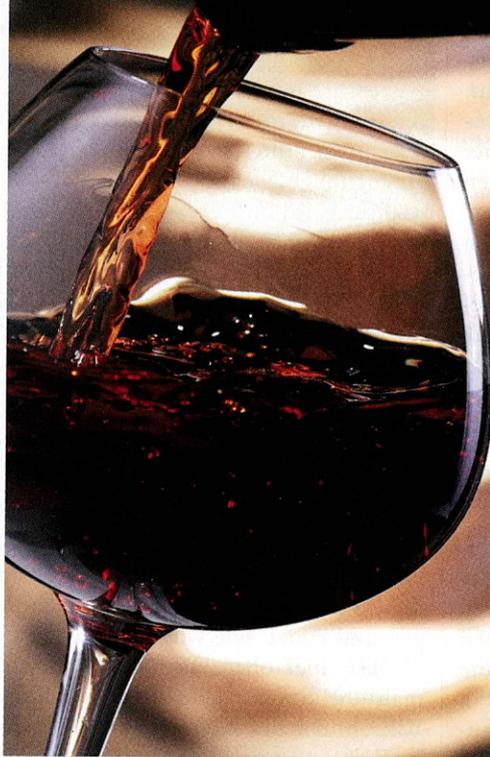
Indisches Fremdenverkehrsamt, Baseler Str. 48, 60329 Frankfurt/Main, Telefon 069-2429490, [www.incredibleindia.org](http://www.incredibleindia.org)

# THE CLUB

im Victor's Residenz-Hotel Saarlouis

## TOUR DE FRANCE

ERSTE KULINARISCH-MUSIKALISCHE WEINREISE



**Freitag, 6. November ab 19 Uhr**

Vive la France! Begleiten Sie uns auf eine kulinarisch-musikalische Voyage durch die schönsten Regionen der Grande Nation. Erleben Sie einen Abend voller harmonischer Klänge, abgerundet von feinen Tropfen. Wir hören Chansons von und mit Noel Walterthum und genießen ein typisch französisches 4-Gang-Menu. Zum Apéritif reisen wir in die Champagne, zur Vorspeise in die Bourgogne, nach Bordeaux zum Hauptgericht und ins Elsass zum Dessert. **Preis: €79 inklusive Weinbegleitung**

Bahnhofsallee 5-7 · D-66740 Saarlouis · Telefon +49 6831 980-0 · [www.victors.de/theclub](http://www.victors.de/theclub)  
Kostenfreies Parken in der hoteleigenen Tiefgarage  
Ein Unternehmen der Victor's Residenz-Hotels GmbH · Kurfürstendamm 100 · D-10709 Berlin

